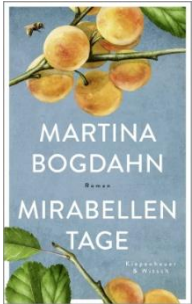


## Mirabellentage



Martina Bogdahn zeichnet ein liebevolles Porträt ihrer Protagonistin Anna. Anfang fünfzig, pflichtbewusst, in Routinen verankert, deren Welt durch den plötzlichen Tod des Ortpfarrers Josef aus den Fugen gerät. Was soll nun werden? Erst mal muss sie die Beerdigung organisieren, den jungen Ersatzpriester Fridtjof in Empfang nehmen und dann soll auch noch Josefs Asche ans Meer. Aus der vermeintlichen Alltäglichkeit wächst eine zarte, aber beharrliche Suche nach Freiheit nicht als dramatischer Bruch, sondern als schmaler, mutiger Weg. Die Autorin versteht es, Atmosphäre zu weben, die Hitze über dem See, der Duft reifer Mirabellen, das Summen der Felder werden zu sinnlichen Ankern, die Erinnerungen und Gegenwart verbinden. Der Ton ist warm, oft humorvoll, nie belehrend, es gibt Raum für Zwischentöne und kleine, glaubwürdige Gesten. Besonders gelungen sind die Szenen mit Herrn Tanner, dem ehemaligen Fahrlehrer und heimlichen Schwarm, die Annas Unsicherheit und zugleich ihre wachsende Entschlossenheit spiegeln. Die Reise ans Meer, Josefs Asche und das lang gehütete Geheimnis geben der Handlung eine melancholische, aber versöhnliche Tiefe. Ein Buch für Leser, die sich nach einer behutsamen, lebensklugen Geschichte sehnen für mich ein Roman, der noch lange nach dem letzten Umblättern nachklingt.

Martina Bogdahn, Mirabellentage, Kiepenheuer & Witsch, 16.04.2026, 352 Seiten, Fr. 35.90